

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 21

Artikel: Das Ohr im Aether
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirklicher Traum

Man hat manchmal so seltsame Träume. Raum, Zeit und Wirklichkeit kreuzen und durchdringen sich, so dass man kaum noch weiss, wo man sich befindet, ob man nun eigentlich träumt oder etwas wach erlebt.

Neulich träumte mir, ich sei ins Rathaus gegangen. Ganz ohne Absicht, bloss um den Meier, den alten Dienstkameraden, einmal an seinem Arbeitsplatz zu besuchen. Was ich ihm schon mehrmals versprochen, aber nie gehalten hatte.

Der lange Gang mit den vielen Türen links und rechts jagte mir einen Schrecken ein, dass ich am liebsten umgekehrt wäre. Aber hier war ich nun einmal, also los!

Ich schaute ins erste Büro. Der Mann, der da andächtig mit einem Messer an einem Bleistift schnitzelte, als sei der Kugelschreiber

noch nicht erfunden, war nicht der Meier. Im zweiten Büro stand ein Mann am Fenster und wartete, ob Vögel kämen und ihm die Brotkrümel aus der Hand frässen. Der Meier war das nicht. Im dritten Büro liess ein Mann fast die Sekretärin fallen, die er auf dem Schoss hielt – wie hatte ich bloss das Schildchen «Nicht eintreten» übersehen können! Der Mann im vierten Büro biss eben gierig in einen Apfel, ganz wie das auch der Meier manchmal getan hatte, doch war er's nicht. Im fünften Büro spielten zwei Männer Schach und es gab keinen Zweifel, dass sie nicht gestört sein wollten. Uebrigens war mein Meier nicht dabei. Der Mann im sechsten Büro hielt die Zeitung so auffällig vor sich hin, dass sie höchst wahrscheinlich nur als Tarnung für eines der Heftchen zu dienen hatte, die im Rathaus nie und nimmer geduldet würden. Im siebten Büro endlich sass

einer und schlief. Mensch, das war doch der Meier!

Ich hieb ihm kräftig eine auf den Rücken, wie wir das unter Kameraden gewohnt waren. Er fuhr auf, sah mich zuerst erschrocken, dann freudig überrascht an. «Du hier? Schade nur – ich habe eben so schön geträumt!»

Und als er das sagte, da ging es mir auf wie ein Licht, dass ich gar nicht geträumt, sondern tatsächlich einmal dem Meier im Rathaus den längst versprochenen Besuch gemacht hatte ...

Das Ohr im Aether

Bei Beromünster diesen wunderschönen schweizerdeutschen Satz gehört:

«Eine wo si Troum het Wirklichkeit het chöne wärde la.»

Hege



Stellen Sie auf die natürliche Haarpflege mit Birkenblut Haarwasser um.

Aufgegabelt

Die Vögel, die anfangen, in den Gärten ihre Nester zu verstecken, benehmen sich auch unklug genug. Die Amsel – dieses Rindvieh! – baut doch tatsächlich ausgerechnet auf der Giesskanne ihren Bungalow. Sanft irr, der junge Herr Amsel! Die Spatzen werkeln mit Geschrei an ihren viel zu aufwendigen Wohnungen unter den Dachziegeln. Also: Wenn die Vögel schon verrückt sind – warum soll man zurückstehen? Jetzt, im Mai!

Jürgen von Hollander

Martini. Immer und überall.
Unverkennbar. Feurig und temperamentvoll.
Oder sanft und ausgewogen.

Wo Freunde sind, ist auch Martini.

...immer richtig.

MARTINI
Apéritif Vermouth

Qualitativ hochwertige Weine und erlesene Kräuter machen Martini zu einem der herrlichsten Drinks der Welt.

McAam-Erickson